

Stettiner Zeitung



Die Zeitung erscheint täglich Morgens um 7 Uhr, mit Ausnahme der Montage, sowie der zweiten und dritten Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 260. Dienstag, den 6. November. 1855.

Telegraphische Depeschen.

Paris, Sonntag, 4. November. Der heutige „Moniteur" enthält eine Depesche des Marschall Pelissier vom 2. d.: Nach derselben sind am 27. Oktober unter General Allonville 24 Bataillone und 38 Schwadronen auf dem Wege von Eupatoria nach Simferopol vorgerückt. Bei der Schlucht von Schobatar fand sich eine Verschanzung von 36 schweren Kanonen. Versuche, den Feind außerhalb seiner Position zu einem Gefechte zu engagiren, scheiterten. Aus Mangel an Wasser und Fourage beschloß General Allonville am 29. Oktober nach Eupatoria zurückzukehren. Die Russen haben vollständig die Umgebungen von Eupatoria verlassen.

Orientalische Angelegenheiten.

Der „Russ. Inv." enthält folgende telegraphische Depeschen aus Nikolajeff: 1) 26. Oktober, 10¾ Uhr Abends. In den letzten vier und zwanzig Stunden haben in der Aufstellung des Feindes keine Veränderungen stattgefunden, nur hat die Zahl seiner Dampfschiffe, Kanonenboote und schwimmenden Batterien auf der Rhede von Otschakoff unbedeutend zugenommen. Die Bewegung kleinerer Fahrzeuge zwischen den drei Ankerplätzen des Feindes, welche an den vorhergehenden Tagen bemerkt wurde, dauerte fort. Auf der Kinburn-Landzunge hat der Feind alle Dörfer verbrannt, die übrigens leer waren, da die Einwohner mit all' ihrer Habe und ihrem Vieh sich zu rechter Zeit entfernt hatten. Andere Operationen oder Bewegungen hat er auch zu Lande nicht unternommen. — Der Generallieutenant Sadonski hat gestern eine Rekognoszirung über das Dorf Wassiljewka hinaus nach dem Dorfe Pokrowka hin unternommen, und ist bis zu den feindlichen Vorposten ohne Schwertstreich vorgedrungen.

2) 27. Oktober 9½ Uhr Abends. In der Nacht vom 26. auf den 27. sind die in der Mündung des Dnjepr stehenden Schiffe abgezogen und haben sich mit der auf der Rhede von Otschakoff stehenden Eskadre vereinigt. Außerdem sind in der Stellung des Feindes keine Veränderungen vorgekommen und hat er keinerlei Operationen unternommen. — Die von der Avantgarde des General-Lieutenants Sadonski auf 20 Werst über das Dorf Busowaja hinaus auf der Kinburn-Landzunge entsandten Piquets sind nirgends auf den Feind gestoßen. Von Otschakoff aus bemerkt man indeß, daß die gelandeten Truppen sich in Kinburn befestigen. In der Stadt Nikolajeff steht Alles gut.

3) 28. Oktober, 9¾ Uhr Abends. Gestern mit Einbruch der Nacht lud der Feind bei Kinburn die Feldartillerie und Pferde auf Transportschiffe, die jedoch heute bei Tagesanbruch noch auf der Rhede lagen. Aus mehreren Anzeichen läßt sich schließen, daß sie sich anschicken, in See zu gehen. Der um 8 Uhr aufgestiegene dichte Nebel, der bis zur Dämmerung fortdauerte, hinderte weitere Beobachtungen; vorher aber ließ sich noch wahrnehmen, daß die Zahl sowohl der in der Mündung des Bug vor Anker liegenden Dampfer, Kanonenboote ꝛc., als auch der Fahrzeuge der Flotte bei der Kinburn-Landzunge bedeutend kleiner geworden war. Von den ersteren blieben nur 5 Dampfer und 4 Kanonenboote, mit welchen zusammen die ganze feindliche Flotte jetzt 64 Wimpel zählt.

Nach einer späteren Depesche sind bekanntlich die Linienschiffe der Verbündeten am 1. Novbr. von Kinburn nach dem schwarzen Meere abgegangen, während die kleineren Fahrzeuge auf schon früheren Ankerplätzen blieben.

Ferner enthält der „Russ. Inv." folgende telegraphische Depesche des Fürsten Gortschakoff vom 28. Oktober, 8 Uhr Abends: „Gestern machte der Feind abermals eine starke Demonstration von Eupatoria her. Er hatte ungefähr 30 Schwadronen Reiterei und 6 Bataillons Fußvolk. Ueber Saki rückte er längs der Landzunge bis Tschobotar vor, wurde aber hier von unserer Avantgarde aufgehalten, mit welcher er einige Kanonenschüsse wechselte und sodann Abends nach Saki zurückging, wo er übernachtete. Heute Morgen erneuerte der Feind seine Offensiv-Bewegung, zum Theil nach Tamesch vorgehend; sobald aber unsere Ulanen-Division, von einer Dragoner-Reserve unterstützt, Miene machte, seine linke Flanke zu bedrohen, ging er um Mittag wieder nach Saki zurück."

Die Wiener Blätter enthalten Korrespondenzen aus Odessa vom 27. Oktober, welche einerseits die „riesigen" Anstalten zur Vertheidigung von Nikolajeff und Cherson, andererseits den panischen Schrecken der Bewohner beider Städte in Scene setzen. Mit den Ziffern ist es in diesen auf russische Gerüchte gegründeten Berichten niemals genau zu nehmen. Es heißt darin u. A.: „Dem Vernehmen nach sollen die hier (in Odessa) befindlichen Batterien desarmirt und die Geschütze nach Nikolajeff gebracht werden. — General Lüders ist aus Aleschki mit einer Grenadier-Division und vier Kavallerie-Regimentern aufgebrochen und vertheidigt die Straße von Kinburn nach Cherson. — Die erste Garde-Division ist endlich zu Perekop angekommen und hat sich mit dem dort befindlichen Grenadier-Korps vereinigt. (Die Garden sind noch gar nicht nach Südrußland abgerückt, wogegen mehrfache Mittheilungen zu bestätigen scheinen, daß sich gegenwärtig zwei Divisionen des Grenadierkorps auf der Linie zwischen Cherson und Eupatoria mit dem Hauptquartier in Perekop befinden. A. d. R.) Militairs, die aus Nikolajeff ankommen, wissen nicht genug die gewaltigen Befestigungsarbeiten, welche dort im Werke sind, zu schildern. Alle in dem dortigen Reservelager befindlichen Truppen, so wie die dort angelangten vier Druschinen der Oreler und Rjäsaner Reichswehr, über 30,000 Mann, sind unaufhörlich mit der Errichtung und Armirung unzähliger Batterien rings um die Stadt beschäftigt. Die Ueberfuhr über den Bug auf der Straße von Odessa im Norden der Stadt bei dem Dorfe Warwaroffka soll durch kasemattirte Forts gedeckt werden; dasselbe gilt von dem Zugange auf der Chersoner Seite. Alle diese Fortifikationsarbeiten werden von dem Ingenieur-General Tottleben geleitet. Die Befestigungs-Arbeiten der Nordseite Sebastopols hat unterdessen sein Kollege Melnikoff übernommen. Das Bett des gleich unterhalb des Dorfes Spaska etwa 600 Saschenen breiten Bugs soll durch die im Bau begriffenen 500 (?) Kanonenschaluppen, diese hinwieder durch mehrere Forts und Redouten längs der beiden Ufer vertheidigt werden. Diese Flottille wird mit den Ueberbleibseln der ehemaligen Schwarzen Meeres-Fotte, mit den unsterblichen Vertheidigern Sebastopols, etwa 4600 (?) Matrosen bemannt werden. — Der freudige Empfang dieser Tapfern bei ihrer Ankunft in Nikolajeff von Seiten der Bevölkerung ist unbeschreiblich. Aber schwer läßt sich auch die Rührung der Sieger von Sinope schildern, als sie ihrem edlen Monarchen gegenüber standen. Der Kaiser sagte am Schlusse seiner Anrede: „Durch euch ward Sebastopol was es war, der Kirchhof der Blüthe der größten europäischen Heere, der Schrecken unserer Feinde. Zeiget auch künftig, daß Eure Anwesenheit allein genügt, um aus jedem Fischerdorfe ein zweites Sebastopol zu bilden!" Den Bewohnern Nikolajeffs ward angekündigt, daß im Angesichte der Möglichkeit einer feindlichen Diversion gegen ihre Stadt es denselben freigegeben werde, sich in das Innere des Reiches zurück zu ziehen. Eine Kommission ward eingesetzt, um die Anzahl der Unbemittelten festzustellen, welchen ein Reisegeld von 100 S. R. per Familie abgelassen wird. Schon gegenwärtig sind drei Viertheile der Einwohnerschaft ausgewandert, und die Uebrigen bereiten sich vor, dasselbe zu thun. Wie man vernimmt, ist der Zugang in die Stadt Jedermann verwehrt. Reisende werden bei dem Dorfe Warwaroffka übergesetzt, von da aber müssen sie ihren Weg rings um die Stadt nehmen. In Cherson hat seit der Einnahme Kinburns durch die Verbündeten panischer Schrecken die Bewohner ergriffen. Alles zieht in das Innere. Die Gouvernementskanzlei ward nach Elisabethgrod gebracht. Auch hier wird von Tag zu Tag die Stadt öder und menschenleerer."

Ueber das, was wir auf dem Kriegsschauplatze zu erwarten haben, schreibt die Times: „Wir glauben, es unterliegt keinem Zweifel, daß alle großartigen Operationen zur Vertreibung der Russen aus der Krim für dieses Jahr aufgegeben sind. Die Hauptstärke beider Heere wird unverzüglich ihr Winterquartier beziehen, und der neuernannte britische Ober-Befehlshaber wird sein Augenmerk fürs Erste hauptsächlich darauf richten, seinen Truppen gutes Obdach zu verschaffen, sie an trockenen und gesunden Stellungen zu vertheilen, Vorräthe herbei zu schaffen, um ihren jetzt vorhandenen oder doch in Zukunft möglichen Bedürfnissen zu genügen. Er wird ferner für die Anlegung guter Wege und die Organisirung eines tüchtigen Transport-Korps sorgen. Fünf Monate der Unthätigkeit stehen dem Heere im Orient bevor. Wenn es der Zweck des Czaren gewesen ist, die Krim während des Winters zu halten, um den Muth seines Reiches und derer, welche mit demselben sympathisiren, zu heben, so ist dieser Zweck erreicht. Wenn er auf die unvermeidlichen Verluste dieses langen und traurigen Bivouacs gefaßt ist, wenn die erschöpften Provinzen des Südens noch ein halbes Jahr lang zum Behufe der täglichen Konvois die erforderlichen Gespanne Ochsen liefern können, wenn das Geld nicht ausgeht und denen, deren fortwährend zunehmende Armuth dasselbe hergeben muß, die Geduld nicht reißt, kann er seinen Willen haben. Was auch immer der Plan des Czaren sein mag, es scheint, daß kein Handeln von unserer Seite ihn stören wird. Er wird gegen die Elemente, gegen Entfernung und Verödung zu kämpfen haben; so lange jedoch, bis die Wiederkehr des Frühlings den verrätherischen Boden der Krim härtet, werden die Heere Pelissier's und Codrington's sich darauf beschränken, den Feind zu beobachten."

Die „London Gazette" bringt einen Bericht des Generals Simpson aus Sebastopol vom 20. Oktbr. Derselbe meldet nach einigen unwesentlichen Notizen über die Einnahme von Kinburn: „In Folge der fortgesetzten Schönheit des Wetters sind im Straßen- und Eisenbahnbau bedeutende Fortschritte gemacht worden. Den Divisionen ist sämmtlich ein Vorrath von Rationen für mehrere Wochen in ihre Lagerplätze geliefert worden, und ich hege keine Besorgniß, daß es während des herannahenden Winters an irgend etwas gebrechen werde. Ich unterrichtete Ew. Lordschaft in meiner Depesche vom 13. Oktbr., daß die Hochländer-Division unter Generallieutenant Sir Colin Campbell nach Eupatoria gehen und mit den Franzosen kooperiren soll. Aber nach dem Empfange Ihrer telegraphischen Depesche vom 13., welche mir berichtete, daß die Russen beschlossen hätten, eine Schlacht zu wagen und die Verbündeten anzugreifen, hielt ich mich nicht berechtigt, die unter meinem Befehle stehenden Streitkräfte bedeutend zu schwächen und ich ertheilte daher Gegenbefehl in Betreff dieser Bewegung."

Nach Nachrichten aus Konstantinopel vom 25. Oktbr. kam am 22. dort der französische Dampfer „Vauban", am 24. der englische „Vulcan" an; sie brachten die gefangene Garnison von Kinburn, ersterer 711 Mann, worunter 22 Offiziere, letzterer 646 Mann, worunter General Kochanowitsch. Diesem gestattete General Larchey, der französische Platzkommandant, gegen sein Ehrenwort Privatwohnung zu nehmen und ungehindert in Pera umherzugehen.

Admiral Lyons hat der englischen Admiralität die Berichte des Kapitäns Hall von der Miranda über die am 24. September nach Taman und Fanagoria unternommene Expedition, so wie den Bericht des Kapitäns Osborne über den Angriff auf Temriuk eingesandt. Beide Expeditionen, sagt der Admiral, wurden in der befriedigendsten Weise durchgeführt, und zwar mit dem Verluste eines einzigen Verwundeten; drei Mann des 71. Regiments und drei Mann der französischen Marine-Infanterie wurden in Folge eigener Unvorsichtigkeit zu Gefangenen gemacht.

Das englisch-türkische Korps ist in Jeni-Kale angekommen und hat in den Verschanzungen Stellung genommen. Am 18. Oktober ging General Vivian nach Jeni-Kale ab. Das Korps der Baschi-Bozuks aus dem Dardanellen-Lager hat bereits Befehl, ihm zu folgen. In Skutari soll ein neues Korps unter dem Namen Osmanli-Kavallerie errichtet werden, das blos aus Türken und Engländern bestehen wird. 450 Mann sind zu diesem Zwecke bereits in Skutari beisammen.

Aus Kiel, 2. November, schreibt man der K. Z.: Seit gestern trifft das Gros der alliirten Flotte allmälig hier ein. Schon bei dem dichten Nebel, welcher gestern den ganzen Tag auf dem Wasser lag, gesellte sich ein drittes Linienschiff zu den zwei schon am Mittwoch Morgen angelangten; heute stieg ihre Zahl auf fünf. Am weitesten in den Hafen hinein, wenn auch der Stadt nicht so nahe wie die Flotten-Geschwader in diesem Frühling, liegt der „Nile", dann folgt zunächst „Royal George" mit dem kommandirenden Admiral — der „Wellington" ist noch nicht eingetroffen — und jenseits der Lade-Anstalt die übrigen drei, gleichfalls quer über den Hafen gelagert; am weitesten entfernt schließt sich endlich an diese eine Fregatte. Man sieht schon viele Engländer am Lande und zahlreiche Boote theils mit Besuchern zu den Schiffen hinüberfahren, theils hier und da am Ufer anlegen. (Nach Hamburger Berichten vom 3. sind die Namen der in Kiel liegenden Linienschiffe folgende: „Royal George", „Cressy", „Hawke", „Nile", „Ajax", „Blenheim" und „Edinburgh".)

Berlin, vom 6. November.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Rechtsanwalt, Justizrath Cadenbach zu Koblenz und dem Stadtgerichts-Sekretair, Justizrath Schubert zu Breslau, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Küster und Schullehrer Herzberg zu Clewitz, im Kreise Königsberg, Regierungs-Bezirk Frankfurt, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Königlichen Kammerherrn und Eisenbahn-Kommissarius Grafen von Keller zu Erfurt zum Geheimen Regierungs-Rathe mit dem Range eines Rathes dritter Klasse zu ernennen; und dem Rittergutsbesitzer, Freiherrn Friedrich von Geyr-Müdersheim zu Müdersheim, die Kammerherrnwürde zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 5. November. Aus Potsdam, 4. November, meldet der „St.-Anz.": Gestern früh 9 Uhr begab sich der König von Sanssouci über Zehlendorf nach dem Jagdschloß Grunewald, nahm auf der Fahrt dahin und auch dort bis 12 Uhr die gewöhnlichen Vorträge entgegen und hielt dann in Begleitung der Königlichen Prinzen und eines zahlreichen Jagdgefolges die in der Regel am St. Hubertustage stattfindende große Parforce-Jagd im Grunewald ab. Nach halbstündiger Jagd in scharfer Gangart fand das Hallali statt. Die Königin erschien mit der verwittweten Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, den Prinzessinnen Karl, Friedrich Karl und Alexandrine nebst Gefolge ebenfalls bei der Jagd und dem darauf folgenden Diner im Jagdschloß Grunewald. Etwa halb 5 Uhr kehrten Ihre Majestäten nach Sanssouci zurück.

In Betreff der von dem Wiener Kabinet in Sachen der Bundesreform erlassenen Depesche war bekanntlich eine Differenz dadurch entstanden, daß die „Ostd. Post" in Wien den Mittheilungen, die Depesche sei der preuß. Regierung gar nicht mitgetheilt worden, mit der Behauptung gegenübertrat, „daß, während diese vertrauliche Antwort des österreichischen Kabinets an das bairische an keine einzige andere deutsche Regie-

rung mitgetheilt ward, sie Preußen allein in freundschaftlicher Weise übersendet wurde.“ Von verschiedenen Seiten wird nunmehr gemeldet, daß diese Depesche dem Minister-Präsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorgelesen worden ist und keine positive Vorschläge enthält, aber die Schuld der neutralen Haltung des deutschen Bundes in der orientalischen Frage auf die jetzige Organisation des Bundes schiebt.

Lübeck, 1. November. Gestern Abend mit dem letzten Eisenbahnzuge traf hier unter dem Namen eines Grafen Dahlström, der Prinz Nikolaus August von Schweden, Herzog von Dalekarlien, nebst Gefolge und Dienerschaft ein. Se. Königl. Hoheit, der jüngste Sohn des Königs Oscar von Schweden, übernachtete im Hotel du Nord und setzte heute um 1 Uhr seine Reise nach Stokholm auf dem Dampfschiffe „Gauthiod“ fort. — Mit demselben Dampfschiffe verließ auch der ebenfalls gestern Abend hier eingetroffene französische General Canrobert unsere Stadt wieder. Der General und seine Begleiter, der schwedische Admiral Virgin und der französische Oberst-Lieutenant de Cornely, logirten im Hotel Stadt Hamburg, wo der hiesige schwedische Konsul schon am Dienstage Quartier für dieselben bestellt und der Besitzer des Hotels die für ihren Empfang bestimmten Räumlichkeiten sehr geschmackvoll dekorirt hatte. — Sowohl gestern bei der Ankunft des Generals auf unserem Bahnhofe, als heute bei seiner Abfahrt, hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, um den ehemaligen Oberbefehlshaber der französischen Krim-Armee zu sehen, dessen imponirende äußere Erscheinung deutlich die hervorragenden Eigenschaften charakterisirt, welche den augenscheinlich noch im kräftigsten Mannesalter stehenden Feldherrn so berühmt gemacht haben. — Bei der Abfahrt der hohen Reisenden mit dem „Gauthiod“ erscholl von der am Hafen versammelten Menschenmenge ein mehrfach wiederholtes „Hurrah“ und von den Schiffen im Hafen hatten viele geflaggt. Dasselbe war auch von Seiten des Königl. schwedisch-norwegischen Konsulats geschehen; auf dem schwedischen Dampfschiff wehete die französische Flagge. (Lüb. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 1. November. Verschiedene Blätter haben behauptet, die Angelegenheit mit dem Erbprinzen sei bereits so gut wie ausgeglichen; dies ist durchaus unrichtig, denn alle Vermittelungsversuche sind vielmehr gänzlich gescheitert. Bemerkenswerth ist, daß unter allen Entgegnungen, die auf die Schrift des Baron Constant v. Dirckinck-Holmfeld erschienen sind, keine einzige sich getraut hat, die Mittheilungen, die der Letztere in dem Kapitel: „Der geschichtliche Gang der Sache“ über das Verhältniß des Erbprinzen zu Hrn. v. Scheel und beziehentlich zur Gräfin Danner und über die Vorgänge im geheimen Staatsrathe gemacht hat, als unwahr, oder auch nur als ungenau darzustellen. Sie sehen, daß ich recht hatte, als ich Ihnen schrieb, der Baron müsse das Material zu seinen Enthüllungen „aus sehr hohen Kreisen“ erhalten haben. Das Ministerium soll entschlossen sein, wenn der Erbprinz bei seiner Unbeugsamkeit beharrt, weitere Schritte gegen denselben in Anregung zu bringen. Jedenfalls soll bereits der ersten Versammlung des Reichsraths eine Vorlage über eine in gewissen Fällen zu ernennende Regentschaft gemacht werden. — Die Denkschrift über den Sundzoll wird hier eben nicht beifällig aufgenommen; man vermißt in derselben die vornehme Haltung, die sonst diplomatischen Aktenstücken eigen zu sein pflegt, und findet die Bezugnahme auf die publicistische Agitation gegen den Sundzoll und die Bezeichnung, die derselben gegeben wird, übel angebracht. Fädrelandet erklärt sich auch mit der Basis des gemachten Kapitalisirungsvorschlags durchaus nicht einverstanden und weist auch das Ungeeignete derselben nach. — Beiläufig noch die Notiz, daß die entlassenen Minister die Folgen des gegen sie eingeleiteten Prozesses denn doch ernstlich zu fürchten anfangen; einige, wie General Hansen und Graf Sponneck, haben bereits über ihr immobiles Vermögen verfügt. (Voss. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 3. November. Wie verlautet, begeben sich der Kaiser und die Kaiserin zu Ende der nächsten Woche nach Compiegne, wo im Palaste bereits die nöthigen Vorkehrungen getroffen sind.

Der Prinz Napoleon hat zwei der bedeutendsten Künstler, Ingres und Calamatta, beauftragt, das Diplom zu zeichnen und zu stechen, welches die an die Aussteller zu vertheilende Medaille begleiten soll; dasselbe wird bis zum 15 November vollendet sein. Die allegorische Darstellung, welche dieses Diplom schmückt, stellt Frankreich in Gestalt einer großen und schönen Frau dar, das kaiserliche Diadem auf dem Haupte und den Genien der schönen Künste und des Gewerbfleißes Palmen darreichend.

Zu Angers standen am 30. Oktober wieder 33 Individuen wegen Mitgliedschaft der Marianne vor dem Zuchtpolizei-Gericht; 14 derselben waren vor den Assisen freigesprochen worden. Das Zuchtpolizei-Gericht sprach vier der Angeklagten frei und verurtheilte die übrigen, mit Ausnahme eines einzigen, gegen den auf 2 Jahre Gefängniß und 100 Frcs. Geldstrafe erkannt wurde, zu 2 bis 3 Monaten Gefängniß.

Der König von Sardinien wird am 23. d. M. in Paris eintreffen und in den Tuilerien absteigen. Der Kaiser und die Kaiserin kommen am 20. nach Paris, um ihren Aufenthalt in den Tuilerieen zu nehmen. Der Prinz von Piemont wird seinen Vater nach Paris begleiten. Es ist noch immer sehr ernstlich die Rede davon, die Ausstellung wegen der bevorstehenden Anwesenheit dieser hohen Gäste nicht sofort zu schließen. Gewiß ist, daß die Preisvertheilung erst im Monat Dezember stattfinden wird, daß die Vorbereitungen für diese Feierlichkeit noch sehr im Rückstande sind und nicht bis zum 15. November beendet werden können. — Die heutige Börse war sehr belebt und fest. Man deutete die Anwesenheit des sächsischen, des belgischen und des baierischen Minister-Präsidenten im friedlichen Sinne aus. Die heutige Abend-Patrie bespricht ebenfalls die Anwesenheit der genannten Herren. Sie legt derselben eine große Wichtigkeit bei und sieht darin eine Aenderung der Politik der kleinen deutschen Staaten, die Rußland aufgegeben und sich den Westmächten angeschlossen hätten. Die Patrie glaubt übrigens versichern zu können, daß ein Umschwung in der kleindeutschen Politik zu Gunsten des Westens wirklich stattgefunden hat. (?) „Die Politik des Kaisers“, sagt sie am Schlusse ihres Artikels, „hat ihre Früchte getragen. Sie hat hier mit Kraft, dort mit Klugheit und Mäßigung gehandelt. Rußland ist besiegt und Deutschland ist anderen Sinnes geworden.“

Man fährt fort, vom Frieden zu reden. Es wird versichert, der Kaiser habe beim Abschiede den Herzog von Brabant gebeten, dem Könige Leopold von Belgien zu sagen, Frankreich sei zum billigsten Friedensschlusse bereit, und sobald Rußland den Frieden nachsuche, werde Frankreich sich bis zur Großmuth friedfertig zeigen. — Die internationale Kommission zur Prüfung des Planes für die Durchstechung der Landenge von Suez hat heute Paris verlassen. Auf dieser Reise vertritt der Ober-Wasserbau-Ingenieur Lentze Preußen und der Direktor der öffentlichen Bauten, Hofrath de Negrelli, Oesterreich. (K. Z.)

Der Korrespondent der „Nat.-Z.“ entnimmt der „Gazette des Tribunaux“ einen hübschen Roman, der vielleicht ein Bischen unanständig wäre, wenn die handelnden Personen nicht Legitimisten, also sehr konservativ und sehr religiös wären, denn jeder Legitimist ist heute nothwendig ein sehr frommer Mann. Vor dem Gerichtshof zu Epernay, wo der Champagner wächst, klagte der Graf von B. gegen seine Gattin wegen Ehebruch. Er erzählt folgende Geschichte. Seine Frau habe seit Jahren in einem intimen Verhältniß zu seinem Gutsnachbar, einem Herrn R., gestanden, und um ihn um so bequemer zu täuschen, habe R. vorgegeben, daß er die Tochter des Grafen und der Gräfin heirathen wolle. Er, der Kläger, habe die bedeutende Verschiedenheit des Alters übersehen wegen des großen Vermögens, das der R. besitzt, und in die Verbindung gewilligt. Am 13. März 1854 habe seine Tochter zufällig einen Brief des Herrn R. an ihre Mutter in die Hände bekommen, der ihr die zweifache Täuschung enthüllt. Dieser Brief ist nicht vorgelegt, dagegen ein anderer, den B. später in seinem Hause gefunden haben will. Derselbe ist von seiner Frau an Herrn R. gerichtet und lautet:

„Die plötzliche Ankunft des schändlichen Ungeheuers (des Grafen B., denn zweifle nicht, daß ich ihn meine) verbunden mit den Besorgnissen, welche mir die Gegenwart und die Zukunft einflößen, haben mir ein hitziges Fieber zugezogen, von dem ich noch nicht hergestellt bin. O ich leide tausendfachen Tod, aber Geduld. Ich habe immer zu erfahren gesucht, ob Du noch dort seist. Aber das Ungeheuer war auf meinen Fersen; es war unmöglich, Dich zu sprechen. Ich muß Dich morgen sehen, ich werde Dir alle meine Leiden erzählen. Ich bin sehr unglücklich. Trotz alles Suchens habe ich Deinen Hauptschlüssel nicht finden können. Gieb mir ein Zeichen, wenn Du ihn hast“. Folgen glühende Liebesversicherungen.

Die Gräfin B., vertheidigt durch den bekannten Legitimisten Berryer, und Herr R. behaupten, die ganze Klage sei von Anfang bis zu Ende eine Erfindung, ersonnen von dem Grafen B., um sich an seiner Frau zu rächen, die er hasse, und zugleich von R. Geld zu erpressen, da er sich am 15ten März v. J. habe bankerott erklären müssen. Um sich aufzuhelfen, habe B. erst versucht, eine Heirath zwischen seiner Tochter und R. zu Stande zu bringen; da das nicht gelungen, versuchte er es mit dem Prozesse. Sie legen eine Reihe von Briefen vor, welche die Tochter an R. gerichtet, den ersten am 19. März 1854. „Das erstemal, daß ich das Glück hatte, Sie zu sehen, machten Sie einen glücklichen Eindruck auf mich. Ihre Haltung, Ihre Mienen, Ihr zurückhaltendes Wesen, Ihre edlen und sanften Manieren waren mir angenehm und ich fühlte mich mehr und mehr mit unwiderstehlicher Gewalt zu Ihnen hingezogen. Mein Herz ist neu; es hat nie jemanden geliebt außer Ihnen: aber von diesem Augenblicke an gebe ich es Ihnen ganz und ich schwöre vor Gott, ich werde es nie einem andern geben. Eine Stimme sagt mir, daß Ihr gutes Herz ein Eckchen für mich hat; ich verlange nur ein ganz kleines, und wenn ich es hätte, wäre ich glücklich rc.“ R. antwortete umgehend: „Glauben Sie mir, theures Kind, man ist furchtsam, wenn man fürchtet, daß die Gefährtin des Lebens einmal aufhören wird, einen zu lieben. Ich fürchte, daß wir beide einmal unglücklich sein würden durch eine Verbindung, die ohne Rücksicht auf die Altersverschiedenheit eingegangen. Ebendaher sind die Verstimmungen, die Brutalitäten Ihres Vaters gekommen (verzeihen Sie den Ausdruck, der Sie verletzen mag), die abscheulichen Scenen, die mich tief beleidigt haben. Sie haben mich entfremdet der Verbindung mit einem solchen Manne, mit einem Sackträger (**portefaix**).“ Diesen Brief beantwortete die junge Gräfin am 20. März also: „Ihr Schreiben hat mir die Ruhe und das Glück zurückgegeben. Meinem Vater hat es bittere Thränen erpreßt. Er hat sein Unrecht eingestanden und erwartet Ihre Rückkehr mit Ungeduld, um Ihnen die Hand zu reichen und Ihnen zu sagen, wie sehr auch er Sie liebt.“ Am 1. April schrieb die junge Dame: „Sie wissen also nicht, mein Herr, daß ich Ihnen mein Herz gegeben habe? Sie wollen mich vor Liebe langsam hinsterben lassen? Sie, Abgott meines Lebens! Sie, Ideal meiner Tage! Sie, den ich jede Nacht im Traume sehe, den ich stets an meiner Seite zu haben glaube.“ Und noch deutlicher am 4. April: „Ich schlafe in dem Bette, in dem Sie vor einiger Zeit geschlafen haben. O theures Lager, wo der geruht hat, der allein mir das Leben werth macht rc.“ — Das Gericht wies den Kläger ab. Dieser Prozeß giebt darüber zu denken, ob Frankreich sich unter der Herrschaft der „ritterlichen“ Partei erheblich verbessern würde.

Spanien.

Nach Berichten aus Madrid vom 26. Oktober sind bis jetzt 2079 Besitzungen der Geistlichkeit im öffentlichen Aufstriche verkauft worden. Sie wurden für 21,010,056 Realen ausgeboten und mit 40,680,228 Realen bezahlt, so daß sich demnach zu Gunsten des Staatschatzes ein Mehrertrag von 19,670,772 Realen ergab.

Großbritannien.

London, 3. November. Der Times zufolge ist von dem bevorstehenden Eintritte Lord Stanley's, Sohnes des Earl von Derby, ins Ministerium die Rede. Sollte derselbe wirklich erfolgen, so würde die Regierung jedenfalls um ein tüchtiges Mitglied reicher werden.

Gestern kam die Times zum dritten Male auf die Unannehmlichkeiten mit Amerika zu sprechen und man wird bemerken, daß ihre neueste Darstellung von den früheren Versionen wesentlich abweicht. Beim Ausbruch des Krieges, erklärt sie, sei Amerika der englischen Regierung unaufgefordert mit Betheuerungen der herzlichsten Sympathie entgegengekommen. Selbst der amerikanische Gesandte in London sprach sich im Namen seines Kabinets und seiner Nation in diesem Sinne aus, und indem er sich zu einiger Besorgniß hinsichtlich der Dauerhaftigkeit der Allianz mit Frankreich bekannte, gab er zu verstehen, daß England jedenfalls in seinem Kampfe gegen den nordischen Despotismus auf den Beistand tausender von stammverwandten Herzen und starken Armen rechnen könne. Wer könne die englische Regierung tadeln, wenn sie diesen ohnstreitig ehrlich gemeinten Versicherungen des amerikanischen Gesandten Glauben schenkte und Gewicht beilegte? Und war es nicht natürlich, daß sie auf die sympathetische Stimmung des großen Tochterlandes bauend, dem ungestümen Thatendrang seiner Söhne ein würdiges Feld zu eröffnen suchte; zumal sie bei Errichtung von Werbedepots auf britischem Boden (Canada) ihren Agenten die gewissenhafteste Respektirung der gesetzlichen Formen auf die Seele band. Leider aber zeigte sich nur zu klar, daß die britische Regierung und der amerikanische Gesandte über die Denkart „unserer transatlantischen Brüder“ in gleich grobem Irrthum befangen waren. Sei es Eifersucht auf die französische Kameradschaft, geheime Sympathie mit dem Dämon der Eroberung, Furcht der Sklavenstaaten für den Nimbus ihrer patriarchalischen Hauseinrichtung, — ein durch irische Flüchtlinge verbreiteter Britenhaß — genug, „unsere transatlantischen Brüder“ halten es mit Rußland und nehmen daher die britischen Werbungsversuche höchst feindselig auf. Aber kaum wurde die britische Regierung ihren Irrthum gewahr, als sie mit umgehender Post die Einstellung aller Werbeversuche befahl. Dies hinderte die Politiker drüben nicht, die Affaire zur Beeinflussung der Präsidentenwahl von 1856 auszubeuten und Mr. Crampton, den populärsten Vertreter Englands, der je in Washington gewohnt, mit maßlosen Schmähungen zu verfolgen. Der amerikanische Gesandte in London erhielt gleichzeitig die Instruktion, der englischen Regierung die stärksten Vorstellungen zu machen und die unverweilte Einstellung aller Rekrutirungen auf amerikanischem Boden zu verlangen. So versöhnlich und nachgiebig nun war die Antwort des Londoner Kabinets, daß der Gesandte, eingedenk seiner eigenen sanguinischen Erwartungen in Bezug auf die Sympathien seiner Landsleute, sich vollkommen beruhigt erklärte, und damit schien die Differenz zu Ende. Die amerikanische Regierung jedoch gab sich nicht so leicht zufrieden, und erneuerte den Angriff in einer Depesche, von der die Times nur so viel verrathen will, daß dieselbe nicht geeignet war, das gute Einvernehmen zwischen den beiden Staaten wieder herzustellen, und keine geziemende Anerkennung der Bereitwilligkeit war, mit welcher das britische Ministerium einen in aller Unschuld begangenen Irrthum wieder gut machte. Auf diese händelsuchende Depesche erließ endlich England eine gemäßigte, aber feste und würdevolle Entgegnung, und um dieser diplomatischen Aeußerung den erforderlichen Nachdruck zu geben, wurde die britische Flotte in Westindien durch die aus der Ostsee heimgekehrten Kriegsschiffe verstärkt. Das Publikum möge urtheilen, auf wessen Seite die größere Mäßigung sei, und gewiß liege es weder im Interesse noch im Charakter der amerikanischen Nation, dem Kabinet von Washington zu gestatten, daß es mit dem Ehrgefühl beider Staaten ein gefährliches Spiel treibe und ohne ursprüngliche oder ernstliche Absicht, einen unglückseligen Zusammmenstoß herbeiführe.

Wie das Morning Chronicle meldet, wird nächstens das zweite Regiment der Schweizer-Legion vollständig organisirt sein, und man glaubt, daß die Legion bis zum nächsten Frühling vier Regimenter zählen wird. Demselben Blatte zufolge hat die englische Regierung bei Fabrikanten von London, Birmingham, Lüttich, Boston und Sheffield 100,000 Feuergewehre (Minié- und Victoria-Büchsen, so wie Revolvers) und 10,000 Säbel bestellt. Zu Liverpool werden gegenwärtig 6 Kanonenboote und zu Newcastle 6 schwimmende Batterien für die britische Flotte erbaut. — Die Beiträge für den patriotischen Fonds haben bereits die Höhe von 1,300,000 Lstr. erreicht.

Rußland und Polen.

Petersburg, 27. Oktober. Einer der erheblichsten Nachtheile, welchen die Blokade für unsere Bevölkerung mit sich bringt, ist die Vertheuerung des Salzes. Eine Verordnung des Gouvernements wegen Erleichterung der Hebung des Salzes in der Krim, welche wir neulich mittheilten, zeigt, daß der Uebelstand dort wahrscheinlich auch sehr fühlbar ist; hier dokumentiren es die hohen Preise. In der letzten Woche wurde hier der Berkowetz (ungefähr 800 Pfund) mit 135 Rubel Assignaten baar bezahlt und für Lieferungen bis August k. J. wurden 122 Rubel mit Aufgeld geboten, ohne daß sich Verkäufer fanden, woraus man also sieht, daß die Hoffnung auf eine bessere Konjunktur sehr gering ist. — Nach der Krim sind neuerdings wieder 40 barmherzige Schwestern gekommen und die Zahl der im Ganzen dahin gegangenen beläuft sich auf 160, von denen 11 gestorben sind. — Auf dem Kaspischen Meer werden fleißig Dampfschiffe gebaut. Der Kaiser hat geruht, zweien von 160 Pferdekraft die Namen „Astrachan“ und „Derbent“, einem von 60 Pferdekraft den Namen „Astara“, einem von 30 den Namen „Burlak“ und zwei Schoonern die Namen „Kosak“ und „Turkmann“ zu geben. — Ein hiesiges Blatt enthält einen längern Bericht über die letzten Tage von Sebastopol, welcher zwar keinen amtlichen Charakter zu haben scheint, aber einige höchst interessante und geschichtlich wichtige Thatsachen enthält. Man sieht daraus, daß noch in der Mitte August auf der Karabelnaja-Seite eine zweite und dritte Vertheidigungslinie aufgeführt und armirt wurde, und daß die vielbesprochene Brücke ursprünglich keineswegs für den Fall des Rückzuges, sondern deshalb gebaut wurde, um die Truppen im Fall eines Sturmes schnell von der Nord- auf die

Südseite werfen zu können. Nur die ungeheure Ueberlegenheit des feindlichen Feuers bei dem letzten Bombardement, welche so groß war, daß die Russen auf fünf Vollkugeln immer nur mit einer, und gar auf zehn Bomben gleichfalls nur mit einer antworten konnten, entschied das Schicksal Sebastopols. Welche riesenhafte Mittel man aber auch zur Vertheidigung angewendet hat, geht daraus hervor, daß die Zahl der auf die Nordseite am 9. hinübergegangenen Truppen sich noch auf 50,000 Mann belief. Wir lassen es dahin gestellt sein, ob es genau ist, daß die Stadt vor der Belagerung weder Graben noch Mauer, sondern nur vor der Quarantaine eine steinerne, 2 Arschinen breite, zur Infanterie-Vertheidigung eingerichtete, eine Werst lange Mauer hatte, daß sich auf dem Malakoff-Thurm nicht mehr als 5 Geschütze befanden und daß die umliegenden Höhen die ganze Stadt dominirten; daß die Wälle weder Steinbekleidung, noch bedeckten Weg, noch ein Glacis, noch befestigte Kasematten in den Gräben hatten, ist gewiß und deshalb bleibt die lange Vertheidigung noch immer ruhmvoll. Interessant ist aber das Urthei des Verfassers des Artikels über die Franzosen, deren unerhörte Ausdauer und Tapferkeit er anerkannt, die aber, nach seiner Ansicht, die Belagerung geführt hätten, wie wenn sie nie etwas vom Geniewesen gehört hätten. Sie hätten nicht nur kein einziges russisches Werk enfilirt, obgleich sie auf diese Weise namentlich die steinerne Mauer am ersten Tage der Belagerung hätten zusammenschießen können, sondern ihre Batterieen während der ersten Periode der Belagerung so gebaut, daß sie stets von den russischen Werken enfilirt worden wären; ja zuletzt hätten sie die rechte Flanke ihrer Attake gegen die Karabelnaja so gebaut, daß sie wieder von der Nordseite und den Dampfschiffen enfilirt worden sei. (Schles. Ztg.)

Asien.

Die neueste Uberlandpost, die am 31. Oktober in Triest eingetroffen ist, bringt Nachrichten aus Bombay bis zum 3. Oktober, Calcutta 22. September und Hongkong 15. September. Der Aufstand der Santals wird als fast beendigt geschildert. Gegen die Bergvölker an der Nordwestgrenze der britischen Besitzungen ist eine Expedition von 1000 Mann unter dem Brigadier Chamberlain von Peschawer aus unternommen worden, der es gelungen ist, die Hauptschlupfwinkel der dortigen räuberischen Stämme zu zerstören. Das Unwesen, welches sie treiben, wird jedoch, bei der Beschaffenheit des Bodens und dem Charakter der Bewohner, kaum gründlich zu beseitigen sein. In Aud ist vor der Hand die Ruhe wieder hergestellt; eine baldige Einverleibung dieses Reiches scheint indessen ausgemacht. — Die Gesandtschaft, welche nach Birma abging, ist in den letzten Tagen des August in Ava eingetroffen, und die ostindischen Zeitungen veröffentlichen anziehende Schilderungen der Reise. Die Fahrt geht auf dem Dampfer „Bentinck" den Irawaddy aufwärts, und die Grenze wurde am 11. August überschritten. Der Gouverneur an derselben ist ein Armenier, Kerteich, und in seiner Residenz Meulha wurde die Gesandtschaft von einer Deputation empfangen, die der König von Ava zur Bewillkommnung der Briten hatte abgehen lassen. Ueberall werden diesen die größten Ehrenbezeigungen erwiesen. In Ya-nau-Geong wurden die berühmten Steinölquellen besichtigt, welche, etwa 250 an der Zahl, jährlich gegen 8000 Tonnen liefern, von denen ein beträchtlicher Theil nach Amerika gesandt wird. Der Agent dieses Geschäftes, ein Europäer, war auch der Erste, welcher die Gesellschaft am Orte empfing. Pagham, von wo die letzten ausführlichen Nachrichten datirt sind, wird als einer der merkwürdigsten Punkte geschildert, weil es in der Umgegend von Pagoden der verschiedensten und bizarrsten Formen und Größen wahrhaft wimmelt. Frauen kommen nirgends zum Vorschein; wie es heißt, seien sie auf ausdrücklichen Befehl des Königs für eine Zeit lang nach dem Innern des Landes gebracht worden. Vielleicht kommen sie in Amerapura selbst zum Vorschein, wo die Gesandtschaft mittelst eines nach der Südseite der Stadt sich verzweigenden Flußarmes unmittelbar vor dem zu ihrer Beherbergung bestimmten Hause landen wollte. Mittlerweile wird der elektrische Telegraph bald auch Birma mit dem Sitze und Mittelpunkte der britisch-ostindischen Macht in gedankenschnelle Verbindung bringen; denn die erste Sektion von Meaday, sechzig engl. Meilen in südlicher Richtung, ist bereits vollendet, und die ganze Linie zwischen dem genannten Platze und Rangun hofft man binnen ein paar Monaten dem Verkehre übergeben zu sehen.

Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 112ter Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 50,000 Thlr. auf No. 68,461 nach Stettin bei Wilsnach; 1 Hauptgewinn von 40,000 Thlr. auf No. 57,057 nach Königsberg i. Pr. bei Borchardt; 6 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf No. 34,621. 39,245. 70,323. 73,471. 83,675 und 84,876 nach Barmen bei Holzschuher, Breslau bei Froböß, Danzig bei Rotzoll, Elberfeld bei Brüning, Hamm bei Pielsticker und nach Königsberg i. Pr. bei Heygster; 30 Gewinne zu 1000 Thlr. auf No. 6855. 13,922. 22,262. 25,036. 27,744. 29,216. 30,426. 31,175. 39,839. 39,860. 41,413. 42,477. 46,589. 52,543. 53,287. 59,089. 61,076. 65,780. 66,929. 67,890. 70,913. 72,339. 73,451. 74,954. 75,309. 76,116. 77,854. 81,170. 86,765 und 87,884, u. A. nach Stettin 2mal bei Schwolow und bei Wilsnach; 48 Gewinne zu 500 Thlr. auf No. 871. 4476. 9219. 9599. 11,797. 14,350. 17,913. 17,924. 23,224. 24,543. 25,273. 30,986. 33,319. 33,830. 34,883. 36,182. 39,308. 39,451. 42,638. 46,653. 47,143. 47,509. 47,908. 51,777. 53,139. 53,886. 55,686. 55,746. 56,483. 60,015. 61,922. 62,650. 64,581. 65,690. 68,225. 71,892. 73,745. 74,869. 75,708. 80,001. 81,351. 82,388. 82,968. 83,374. 84,849. 85,998. 87,579 und 89,052; 75 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 1824. 2289. 2415. 2991. 3806. 6062. 6119. 6328. 7348. 7510. 8025. 9186. 9883. 10,190. 11,658. 12,669. 15,050. 16,157. 17,982. 18,709. 19,706. 20,789. 20,809. 21,778. 22,592. 22,764. 24,554. 25,310. 25,948. 26,202. 28,962. 29,046. 29,131. 29,270. 30,826. 31,489. 36,632. 37,195. 37,334. 38,301. 45,163. 46,831. 47,704. 50,334. 50,833. 52,748. 52,975. 53,117. 54,119. 54,711. 59,178. 61,732. 62,268. 62,619. 62,659. 63,966. 64,164. 64,533. 67,272. 68,456. 68,788. 70,270. 72,724. 75,605. 76,583. 77,007. 77,483. 80,498. 80,867. 81,210. 81,818. 82,800. 86,429. 86,887. und 87,176.

Berlin, den 5. November 1855.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 5. November. Wie alljährlich ist gestern auch in allen hiesigen Kirchen der Gedächtnißtag des Reformationsfestes gefeiert worden und die französische Gemeinde beging diesen Tag noch besonders durch ein Festmahl im Logensaale der Neustadt, an welchem eine zahlreiche Betheiligung sich kundgab. — Am 1. November 1539 nahm Kurfürst Joachim II. von Brandenburg in Spandau zum erstenmale das Abendmahl in beiderlei Gestalt, als ein öffentliches Anerkenntniß der Annahme der gereinigten Lehre. Berlin, welches schon lange auf diesen Vorangang gewartet hatte, folgte am nächsten Tage dem großen Beispiele. Am 2. November fand in Berlin die erste evangelische Predigt und die Austheilung des Abendmahls in beiderlei Gestalt statt. Gleichzeitig mit dem Kurfürsten legte die ganze Regentenfamilie — mit alleiniger Ausnahme der Kurfürstin, einer Tochter des Königs von Polen, das evangelische Glaubensbekenntniß ab. Seitdem hat die evangelische Lehre in dem erhabenen Hause der Hohenzollern vorzugsweise ihren Hort und Schirm gefunden. Als beinahe anderthalb Jahrhunderte später unter Louis XIV. durch den Bruch des Edikts von Nantes (1685) die Vertreibung der Evangelischen (Hugenotten) erfolgte, erließ der große Kurfürst eine Aufforderung an alle Refugié's, sich in seinen Landen niederzulassen, indem er ihnen noch manche Vorrechte vor seinen übrigen Unterthanen einräumte, die auch von allen seinen Nachfolgern bis auf den heutigen Tag gewährleistet wurden. An diese geschichtlichen Notizen knüpfte der Festredner, Herr Prediger Palmié, ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den König, in das die Versammlung begeistert einstimmte.

** Der Makler Herr Carl Becker hierselbst hatte durch öffentliche Aufforderung zu einer Berathung, wie man am besten die Noth der Armen zu lindern vermöchte, eine Versammlung im Börsensaale veranlaßt, in der er mit Hinweisung auf den Verein des Jahres 1852, der den Armen Reis und Erbsen zu ermäßigten Preisen verkaufte, den Antrag stellte, sofort einen ähnlichen Verein zu konstituiren, der die nöthigen Geldmittel zusammenbrächte, um anstatt der vor drei Jahren beliebten, jetzt aber als unzureichend erkannten Lebensmittel, Kartoffeln zu kaufen und einzukellern, ingleichen aber auch einen Bäcker zu gewinnen, der auf Kosten des Vereins Brod zu backen übernähme, was sammt den Kartoffeln während des Winters an Bedürftige zu ermäßigten Preisen zu verkaufen sein würde. Zu diesem Behuf schlug er gleichzeitig die Bildung eines Komité's vor, dem bei seiner segensreichen Wirksamkeit namentlich auch die Veranlassung von Geldsammlungen obliegen sollte. Die Versammlung erklärte mit den gemachten Vorschlägen sich einverstanden und schritt sofort zur Wahl von 8 Komitémitgliedern. Gewählt wurden die Herren: Kaufmann H. Moses, Silling, Bachhusen, Graeber, Karkutsch, C. Becker, Prediger Hildebrandt und Oberlehrer Schmidt. Die Thätigkeit, welche mehrere der genannten Herren schon öfters bei ähnlichen Anläßen zum Wohl der ärmeren Klassen an den Tag gelegt haben und das hiedurch erworbene Zutrauen, läßt auch diesmal eine rege Betheiligung in weiteren Kreisen zur Unterstützung dieses edlen Vorhabens voraussetzen. Von den ferneren Beschlüssen und Maßnahmen des Komité's werden wir seiner Zeit ebenfalls Mittheilung machen. —

** Im Schützenhause hat ein Herr F. Reinke drei Arten von Waschmaschinen, die in fortwährender Thätigkeit sich befinden, aufgestellt. Nach allem, was über die vorzüglichen Eigenschaften dieser neuen patentirten, theilweise schon verbesserten Erfindung gesagt wird, dürfte es das Interesse der Hausfrauen erheischen, sich durch den Augenschein Ueberzeugung zu verschaffen.

* Auf den pommerschen Schiffswerften steht der Ostsee-Ztg. zufolge im nächsten Jahre der Bau vieler Schiffe in Aussicht, da bereits eine Reihe von Baukontrakten abgeschlossen sind. Da in Frankreich der Ankauf fremder Schiffe für die französische Handelsmarine erleichtert ist, so richtet sich zugleich die Aufmerksamkeit französischer Rheder auf unsere Werfte und es sind bereits Gesuche um Einsendung spezieller Bauanschläge eingegangen, um durch eine Einsicht der hier sich herausstellenden Baukosten einen sichern Anhalt zu gewähren. Der höhere Preis aller Bau-Materialien und die gestiegenen Löhne haben übrigens nicht unbedeutend auf den Preis neuer Schiffe eingewirkt, und wird die Last ins Schiff wenigstens um den fünften Theil höher sich herausstellen.

* Zwischen England und Dänemark sind seit kurzem über die Anlegung eines unterseeischen Telegraphen zwischen der britischen Nordseeküste und der Westküste von Jütland Unterhandlungen im Gange. Wie es scheint, gedenkt man in Kopenhagen das Ergebniß derselben erst abzuwarten, bevor die Verständigung mit Preußen über die Verbindung der dänischen mit den diesseitigen Telegraphenlinien in förmlicher Weise eingeleitet wird.

* Die „London Gazette" vom 2ten d. publizirt, wie den „H. N." telegraphisch mitgetheilt wird, einen Erlaß, nach welchem die Ausfuhr von Salpeter, Schwefel, Pottasche und mit diesen verwandten Artikeln aus England nach allen Ländern verboten wird.

* Die Thorner Handelskammer hat die russische Grenzsperre abermals zu einem Gegenstande der Beschwerde bei der Regierung gemacht. Die Handelskammer bemerkt, sie könne es nur tief beklagen, daß die Gegenvorstellungen des diesseitigen Gouvernements bei der russischen Regierung nicht die mindeste Berücksichtigung gefunden haben. Die Beschwerde äußert sich dahin, der gegenwärtige Augenblick dürfte geeignet sein, der rechtzeitigen und kräftigen Wahrung der preußischen Verkehrs-Interessen eingedenk zu sein.

** Die Nachwahlen für das Haus der Abgeordneten dürften um die Mitte, und die Eröffnung der Kammern wahrscheinlich noch vor Ablauf dieses Monats stattfinden.

** Am Sonntag war wieder ein so starker Zudrang zu den Vorstellungen des Stadt-Theaters, daß ein großer Theil des schaulustigen Publikums nicht Platz fand. Gegeben wurden ein sehr bühnenpraktisch gearbeitetes Lustspiel „Die Memoiren des Teufels" nach dem Französischen von Theodor Hall, und „Des Uhrmachers Hut", Posse in 1 Akt von Emilie de Girardin. Wir kommen auf eine Besprechung der einzelnen Leistungen morgen zurück. Für heute bemerken wir nur, daß beide Stücke bei der trefflichen Darstellung einer überaus günstigen Aufnahme sich erfreuten.

Stadtverordneten-Versammlung

Heute Dienstag den 6. d. Mts. ist keine Sitzung.

Wegener.

Vermischtes.

* Die „Köln. Ztg." erhält von einem namhaften Herrn in Lemberg ein Schreiben, in welchem er bittet, folgendes Seitenstück zu der rohen Anmaßung des Lord Ernest Vane zu veröffentlichen, welches in Lemberg große Entrüstung hervorgerufen hat: „Am 7. Oktober paradirte auf dem St. Ferdinandsplatze, unweit der Kathedrale, als eben die Stadtbewohner aus der Kirche kamen, in voller Galla-Husaren-Uniform auf dem Seiten-Trottoir des Platzes, Arm in Arm mit einem Kollegen — einem Dragoner-Offizier Baron v. * — der Rittmeister und Adjutant Herr Reichsprinz v. S***, als von der entgegengesetzten Seite und im Gedränge ankommend Herr Alfred v. Ridel, Student des fünften Jahrganges der Realschule, von jenem hart angestoßen und zurückgeschoben wurde. Als nähme Herr A. v. Ridel die Unvorsichtigkeit auf sich, gebrauchte er die bei derlei Gelegenheiten übliche Abbitte. Aber statt die Sache so als abgemacht zu betrachten, rief der erlauchte Herr Adjutant barsch: „Schurke! halte Er sich bei Seite, wenn er nicht mit einer Ohrfeige davon gehen will" — worauf denn die Antwort erfolgte: „Für Eine Zwei!" Rasch fiel die angekündigte Ohrfeige, doch im Nu wurden auch dem Reichsprinzen zwei von links und rechts so derb zurückgestellt, daß sein Offizier-Tschako seitwärts vom Kopfe wegflog. Der auf diese Weise gerächte A. v. Ridel that einstweilen einen Sprung in das nächst offen gelegene Steinhaus, gegenüber der Militairhauptwache, und man hielt das Ereigniß für beendigt; doch das Aergste sollte erst noch geschehen. Nachdem der Reichsprinz von dem Dragoner-Offizier Baron v. * erfahren, wo sich der Gegner aufhalte, sprang derselbe mit diesem mit gezogenem Säbel in das bezeichnete, drei Stockwerke hohe Steinhaus. Alle Kammern und Schlupfwinkel desselben wurden durchsucht; aber außer daß die ruhigen Hausbewohner, welche von dem draußen Vorgefallenen nichts wußten, durch den gewaltigen Einbruch in Schreck gejagt wurden, zogen die beiden Herren unverrichteter Sache, wenn auch immer mit entblößtem Säbel, wieder ab, als der Hausknecht, der im oberen Stockwerk von A. v. Riedel ersucht worden war, eine Wache herbeizuholen, dem Herrn Reichsprinzen nachrief: „Der Gesuchte ist auf der obern Treppe." Der Prinz eilt hinauf und haut mit gezücktem Säbel gegen die Brust des waffenlosen A. v. Ridel, der, zum Glück den Stoß mit seiner rechten Hand parirend, nur die Wunde in den Arm, aber tief in den Knochen hinein empfängt und auch sogleich die Säbelklinge packt, zusammenbiegt, das Porte-Epée dem Offizier in's Angesicht schleudert und denselben festhält, bis eine durch die Hausbewohner aufgerufene Militairwache heraufkommt und die Kämpfenden auseinander reißt. Herr A. v. Ridel wurde sofort in Gewahrsam gebracht und an die Polizei-Direktion abgeliefert, davon aber in ein Krankenhaus abgeführt, wo er bis jetzt in ärztlicher Behandlung verbleibt. Der Herr Dragoner-Offizier Baron v. * ist bis Dato unsichtbar — wenigstens kann man vom Offizierkorps, das unbetheiligt und in rücksichtsvoller, anständiger Ruhe verblieben ist, nichts über ihn erfahren. Von dem Herrn Reichsprinzen v. S*** wurde schon am Abend des nämlichen Tages in der Stadt bekannt, er benutze einen ihm ertheilten Urlaubspaß und sitze bereits im Eilwagen auf dem Wege nach Paris. Von einer Bestrafung desselben ist nichts zu erfahren."

Anzeige.

Bei der am 2. d. Mts. stattgefundenen General-Versammlung des Kunstvereins für Pommern und der damit verbundenen Verloosung von Oelgemälden, Kupferstichen und Lithographieen fielen die Gewinne folgenden Mitgliedern zu:

Herrn Prediger Wöhlermann in Daber, auf No. 1704, Oelgemälde von A. Brasch: Ein Antwerpner Milchmädchen;

Herrn Kaufmann F. W. Lehmann hier, auf No. 270, Oelgemälde von W. Bottomley: Mädchen, eine Hundefamilie tränkend;

Herrn Gutsbesitzer Klamann auf Dahlow bei Stargard, auf No. 1801, Oelgemälde von Grabau: Der Thunersee, Gewitter-Landschaft;

Herrn Buchdruckereibesitzer Rühlow hier, auf No. 1468, Oelgemälde von C. Heilmeier: Der Leuchtthurm von Genua in stürmischer Nacht;

Herrn Maler Lublow hier, auf No. 293, Oelgemälde von J. Helfft: Klosterhof in Venedig;

Frau Wittwe des Kaufmanns Poll hier, auf No. 400, Oelgemälde von Professor Th. Hildebrandt: Lautenspielerin;

Herrn Kaufmann E. Voß hier, auf No. 574, Oelgemälde von F. Hiddemann: Der galante Dorfschmidt;

Herrn Handlungsdiener Stumpf hier, auf No. 544, Oelgemälde von R. Jonas: Partie aus dem Innthale in Südbaiern mit dem Kaisergebirge;

Herrn Rechtsanwalt Heidemann hier, auf No. 950, Oelgemälde von A. Karst: Ländliche Scene;

Herrn Fabrikanten Strauch in Greifenhagen, auf No. 707, Oelgemälde von C. Millner: Partie am Gardasee, Ansicht von Sermione;

Herrn Gutsbesitzer Schultz auf Clebow, auf No. 717, Oelgemälde von Ludwig Most: Der erste Zahn;

Herrn Kaufmann Taetz hier, auf No. 991, Oelgemälde von R. Pöppel: Partie aus dem Walser-Thale in Vorarlberg;

Herrn Kaufmann Laloi hier, auf No. 1287, Oelgemälde von Schönbeck: Berchtesgaden mit dem Watzmann;

Herrn Stadtrath G. Wellmann hier, auf No. 594, Oelgemälde von Antonie Volkmar: Des Gärtners Tochter;

Herrn Kaufmann Plüddemann hier, auf No. 1420, Oelgemälde von Wegener: Heuerndte;

Herrn Buchbindermeister Carl Meyer hier, auf No. 337, Aquarelle: Der Fuschel-See in Oberbaiern;

Herrn Pastor Krüger in Kolberg, auf No. 1689, Aquarelle von Eibner: Der Dom in Strasburg:

Herrn Kreisgerichts-Direktor Calow in Sorau, auf No. 1940, Aquarelle von Hauschild: Inneres des Doms von Siena.

Außerdem fielen:

Photogalvanographisches Blatt: Die Mater dolcissima nach Raphael, auf No. 814;

Photogalvanographisches Blatt: Die Kreuzes-Abnahme nach Leonardo da Vinci, auf No. 2011;

Eilf Kupferstiche: Aussetzung Mose's, auf No. 142, 221, 334, 435, 772, 997, 1155, 1349, 1598, 1637 und 2005;

Zwei Kupferstiche: Bucht von Aulis, auf No. 699 und 1253;

Kupferstich: Die Wiedererkennung Joseph's auf No. 109;

Kupferstich: Dom zu Halberstadt, auf No. 1635;

Eilf Kupferstiche: Egmont vor seiner Hinrichtung, auf No. 330, 412, 660, 708, 737, 862, 1174, 1317, 1813, 1874 und 1908;

Kupferstich: Ein Heft Bilder und Randzeichnungen von Deutschen Dichtern auf No. 744;

Kupferstich: Friedrich Barbarossa Einzug in Mailand, auf 1414.

Kupferstich: Genoveva, auf No. 368;

Kupferstich: Goethe's Denkmal, auf No. 529;

Zehn Kupferstiche: Lorenzkirche in Nürnberg, auf No. 37, 249, 616, 816, 942, 1206, 1817, 1918, 1960 und 1992;

Eilf Kupferstiche: Mirjam, auf No. 71, 383, 416, 577, 720, 783, 932, 1226, 1341, 1562 und 1591;

Zehn Kupferstiche: Rettung aus dem Schiffbruch, auf No. 125, 265, 429, 543, 842, 905, 996, 1270, 1571 und 1970;

Lithographie: Die Braut, auf No. 336;

Neun Lithographieen: Erste Erndte nach dem 30jährigen Kriege, auf No. 100, 242, 457, 474, 549, 761, 970, 1421, 1794;

Lithographie: Pabst Gregor und Cencius, auf No. 1411;

Radirung: Mährchen vom Rhein, auf No. 1031; und

Radirung von Schirmer: Landschaft, auf No. 98.

Stettin, den 3. November 1855.

Der Vorstand des Kunstvereins für Pommern.

Produkten-Berichte.

Stettin, 5. November. Wetter regnig und rauh. Wind NO.

Weizen, unverändert, loco neuer gelber ca. 85.86pfd. pr. 90pfd. 112 Thlr. bez., pr. Frühjahr 88-89pfd. gelber Durchschnitts-Qualität 124 Thlr. Gd.

Roggen, behauptet, loco 82pfd. 80 Thlr. bez., eine Anmeldung pr. 82pfd. 82 Thlr. bez., 82pfd. pr. Novbr. 81 Thlr. Br., pr. November-Dezbr. 80 Thlr. bez. u. Gd., pr. Dezbr.-Januar 80 Thlr. Gd., pr. Frühjahr 81 Thlr. bez. u. Gd.

Gerste, loco 75.76pfd. alte 58 Thlr. pr. 75pfd. bez., neue pr. 75 pfd. $58\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., pr. Frühjahr 74.75pfd. große 58 Thlr. bez.

Hafer, loco 52pfd. 38 Thlr. Gd., 39 Br.

Erbsen, loco kleine Koch- 80 a 81 Thlr. Br.

Rüböl unverändert, matt, loco $17\frac{2}{3}$ Thlr. Br., pr. Novbr. $17\frac{2}{3}$ Thlr. bez., pr. November-Dezember $17\frac{2}{3}$ Thlr. bez. u. Br., pr. Dezember-Janr. $17\frac{2}{3}$ Thlr. Br., $17\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., pr. April-Mai $17\frac{2}{3}$ Thlr. Br., $17\frac{1}{2}$ Gd.

Leinöl, loco mit Faß $17\frac{5}{12}$ Thlr. Br.

Spiritus, behauptet, loco ohne Faß $10\frac{7}{16}$, $\frac{1}{2}$ % bez., mit Faß $10\frac{7}{16}$, $\frac{5}{8}$ % bez., pr. November $10\frac{1}{2}$ % Br., pr. November-Dezbr. 11 % Gd., pr. Dezbr.-Janr. $10\frac{7}{8}$ % Br., 11 Gd., pr. Frühjahr $10\frac{3}{4}$ % Br., 11 % Gd.

(Oberbaum.) Eingeführt wurden am 3. Novbr.: 3000 Ctr. Rappkuchen.

(Unterbaum.) Eingeführt wurden am 3. Novbr.: 3 W. Weizen. 3 W. Roggen. 19 W. Gerste.

Berlin, 5. November. Roggen, pr. Novbr. 82¾, 82 Thlr. bez., pr. November-Dezbr. 82, 81¾ Thlr. bez., pr. April-Mai 81¼, 80½ Thlr. bezahlt.

Rüböl, loco 18½ Thlr. bez., pr. November-Dezbr 18½ Thlr. bez., ¼ Br., pr. April-Mai 17¾ Thlr. bez.

Spiritus, loco 35 Thlr. bez., pr. November 33½ Thlr. bez., 33⅝ Gd., pr. November-Dezember 33, 33½ Thlr. bez., pr. Frühjahr 33¾ Thlr. Gd.

Breslau, 5. Novbr. Weizen, weißer 76—165 Sgr., gelber 67 à 150 Sgr. Roggen 102—111, Gerste 65—73, Hafer 35 42 Sgr.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Novbr.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien	3	336,69‴	336,65‴	336,60‴
auf 0° reduzirt.	4	336,57‴	336,75‴	338,19‴
Thermometer nach Réaumur.	3	+ 5,1°	+ 6,2°	+ 4,8°
	4	+ 5,0°	+ 6,6°	+ 5,0°

Berliner Börse vom 5. Novbr.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	4½	—	100½	
St.-Anl. v. 50/52	4½	101½	—	
do. v. 54	4½	101½	—	
St.-Schldsch.	3½	—	85½	
Prss. d. Seeh.	—	—	—	
K.N. Schvschr.	3½	84¾	—	
Brl. St.-Obl.	4½	—	100½	
do. do.	3½	—	83½	
K. u. Nm. Pfbr.	3½	—	97½	
Ostpreuß. do.	3½	—	91½	
Pomm. do.	3½	—	97½	
Posensche do.	4	102½		
do. do.	3½	—	91⅝	
Schles. do.	3½	—	91¾	

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
Schl. Pf. L. B.	3½	—	—	
Westpr. Pfbr.	3½	89½	—	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	—	95½	
Rentenbriefe. Pomm.	4	98½	—	
Rentenbriefe. Posensche	4	95	—	
Rentenbriefe. Preuß.	4	—	95	
Rentenbriefe. Rh. & Wst.	4	—	—	
Rentenbriefe. Sächsische	4	—	95½	
Rentenbriefe. Schles.	4	—	95	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	117½	—	
Pr.-Anl. v. 55	3½	109	—	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	9 11/12	9 5/12	

Ausländische Fonds.

Brschw. Bk.A.	4	—	125½	
R. Engl. Anl.	4½	—	—	
do. v. Rothsch.	5	96½	—	
do. 2.-4. Stgl.	4	—	—	
= p. Sch. Obl.	4	—	71½	
= p. Cert. L. A.	5	85½	—	
= p. Cert. L. B.	—	—	18½	
Poln. n. Pfdbr.	4	—	—	
= Part. 500 fl.	4	—	—	

P. Part. 300 fl.	—	—	—	
Hamb. Feuerk.	3½	—	—	
do. St. Pr. A.	—	—	62	
Lüb. St.-Anl.	4½	—		
Kurh. 40 thlr.	—	—	36⅞	
N. Bad. 35 fl.	—	—	24⅝	
Span. 3% inl.	3	—	—	
= 1 à 3% steig.	1	—	—	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3½	86½ G.
Berg.-Märkische	—	81⅜ B.
do. Prioritäts-	5	102½ B.
do. do. II. Ser.	5	—
Berl.-Anh. A. & B.	—	162 B.
do. Prioritäts-	4	—
Berlin-Hamburg.	—	115½ B.
do. Prioritäts-	4½	101½ G.
do. do. II. Em.	4½	101½ G.
Berl.-P.-Magdb.	—	98⅜ a 98⅜ bz.
do. Prioritäts-	4	92½ G.
do. do. . . .	4½	100 B.
do. do. Litt. D.	4½	99½ G.
Berlin-Stettiner	—	168 B.
do. Prioritäts-	4½	—
Bresl. Schw. Frb.	—	—
Cöln-Mindener	3½	164½ G.
do. Prioritäts-	4½	100¾ G.
do. do. II. Em.	5	102¾ B.
Düsseld.-Elberf.	—	—
do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	192½ G.
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	4½	—
Niederschl.-Märk.	4	93¾ B.
do. Prioritäts-	4	93⅝ B.
do. do. . . .	4	93 G.

Niedschl. III. Ser.	4½	93½ B.
do. IV. Ser.	5	101¾ G.
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	—
do. Litt. B.	3½	178½ G.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	113 a 13¾ bz.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	3½	—
Ruhrort-Cref. Gl.	3½	—
do. Prioritäts-	4½	—
Stargard-Posen	3½	94½ G.
Thüringer. . .	—	110 B.
do. Prioritäts-	4½	100½ B.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	178½ G.
do. Prioritäts-	4	—
Aachen-Mastricht	fr.	—
Amsterd. Rotterd.	4	—
Cöthen-Bernburg	2½	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Kiel-Altona . .	4	—
Mecklenburger .	4	56 B.
Nordbahn, Fr. W.	4	53½ B.
do. Prioritäts-	5	—

Stettin, 5. Novbr. 1855.

		geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
Hamburg	kurz	151¾	151¾	—
	2 Mt.	—	150	—
Amsterdam	kurz	143¾	—	—
	2 Mt.	—	—	—
London	kurz	6 23¼	6 23¼	—
	3 Mt.	6 20¼	—	—
Paris	3 Mt.	79¼	—	—
Bordeaux	3 Mt.	—	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	4½ %	—	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1854	4½ %	—	—	—
Staats-Schuldscheine	3½ %	—	—	—
Staats-Prämien-Anleihe	3½ %	109	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3½ %	—	—	—
Rentenbriefe	4 %	—	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1855		—	—	610
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		—	—	—
do. Prioritäts-	4½ %	102½	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3½ %	—	—	—
do. Prioritäts	4½ %	—	—	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3½ %	—	—	95
do.	4½ %	101	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		190	—	183
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	121	120¾ a ½	—
Preuß. See-Assekuranz-Aktien		—	—	655
Pomerania, See- und Fluß-Versicherung		—	106½	107
Stettiner Börsenhaus-Obligationen		—	—	100
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	130	—	102
do. Speicher-Aktien		97	—	—
Vereins-Speicher-Aktien		—	—	—
Pomm. Provinzial-Zucker-Siederei-Aktien		—	—	—
Neue Stettiner Zucker-Siederei-Aktien		1000	—	—
Walzmühlen-Aktien		1600	—	—
Stettiner Dampf-Schleppschiff-Gesellsch.-Aktien		1500	—	—
do. Dampfschiff-Vereins-Aktien		305	—	300
Pomm. Chaussee-Bau-Obligationen	5%	104	—	—
Stettiner Portland-Cement-Aktien		140	—	132

Inserate.

Todesfälle.

Gestern Abend 8¾ Uhr entschlief hier sanft zu einem besseren Leben unsere geliebte, theuere Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau Friederike Caroline Riquet, geborne Fleischer, aus Berlin, im 77sten Jahre ihres Lebens. Tief erschüttert und schmerzerfüllt widmen allen Verwandten und Freunden der Entschlafenen diese traurige Anzeige

die Hinterbliebenen.

Stettin, den 4ten November 1855.



Stettin-Demminer Dampfschiff-Fahrt.

Das Dampfschiff „**Falke**" schließt für dieses Jahr seine Fahrten **Sonnabend** den **10. Novbr.** mit der Fahrt von Anklam nach Stettin.

Dampfschiffs-Büreau.
Hermann Schulze.

Auktionen.

Auf Verfügung des Königl. Kreisgerichts sollen am 9ten November c., Vormittags 11 Uhr, auf dem Königl. Packhofe

21 Sack Kaffee

versteigert werden. Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Die

Pelz- und Rauchwaaren-Handlung

von

J. F. Zeitz in Berlin,

in **Stettin** bei **C. A. Ludewig,**

Grapengießerstraße No. 416,

empfiehlt:

für Herren:

Reisepelze, Paletots, Mützen, Jagdmuffen, Fußsäcke, Fußtaschen und Reisestiefel;

für Damen:

Muffen, Kragen, Viktorinen, Manschetten, Camailles, Theater-Kappen, so wie alle zur geschmackvollsten Toilette gehörigen Pelzsachen in allen Pelzarten;

für Kürschner zu Meßpreisen:

eine große Auswahl Felle aller gangbaren Pelzarten.

Bestellungen sowohl in neuen Sachen als in Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Echte Alizarin-Dinte

zum gewöhnlichen Schreiben und Copiren, von Herrn **A. Leonhardi in Dresden,** halte ich stets Lager, und empfehle dieselbe zum Fabrikpreis.

Die Hauptvorzüge sind: sie fließt, wohlthätig für's Auge, in schön blau-grüner Farbe, äußerst leicht aus der Feder und verwandelt sich sehr bald in tief schwarz; sie ist frei von Säuren und bildet weder eine Kruste an den Stahlfedern, noch Bodensatz in Dintenfässern.

S. J. Saalfeld, Schulzenstraße 338.

Dauer-Aepfel

sind auf der Bollinchen-Frauendorffer Mühlen-Besitzung zu verkaufen.

Grosse Parthieen

echt engl. Napolitains und anderer wollener Kleiderstoffe mannigfacher Art hat zum Ausverkauf zurückgesetzt

J. C. Piorkowsky.



Billardbälle

in allen Größen vorräthig bei

C. L. Kayser.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Wasserheilanstalt Frauendorf bei Stettin.

Seit dem 1. November c. hat die ärztliche Leitung meiner Anstalt Herr **Dr. Fränkel** übernommen. Durch Hinzufügung der **Heilgymnastik**, ohne dass dadurch die Kurkosten erhöht werden, hat die neu eingerichtete Anstalt, welche wegen **ihres ausgezeichneten Quellwassers**, wegen ihrer durch natürlichen Fall erzeugten Douchen eine der begünstigsten in Deutschland ist, eine Bereicherung ihrer Hülfsmittel für entsprechende chronische Krankheiten gewonnen, wie sie wenige Anstalten gewähren können. Anmeldungen von Patienten werden vom Herrn Dr. Fränkel in seiner Wohnung oder in der Anstalt angenommen.

Schultz,
Besitzer der Anstalt.

Meine Niederlassung als Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer zeige ich hiermit an und empfehle mich dem Vertrauen meiner Mitbürger.

Dr. Justus Bredow,
gr. Domstraße No. 669, parterre.

Das Magazin fertiger Berliner Herren-Kleider

von

Adolph Behrens aus Berlin,

Hof-Lieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen,

ist wiederum auf das **Reichhaltigste** assortirt und empfiehlt Einem geehrten hiesigen und auswärtigen **Publikum**, seinen Bedarf **nur** aus dieser **Handlung** zu entnehmen, da, wie nachstehender Preis-Courant besagt, zu **enorm billigen Preisen** verkauft wird.

Mohair-Paletots à 3½, 4, 5 bis 6 Thaler,
Tuch-, Buckskin- und Düffel-Tweens à 6, 6½, 7 bis 10 Thaler,
Echt englische Doubles-Röcke à 10, 11, 12 bis 15 Thaler,
Talmas und Almavivas à 4, 6 bis 10 Thaler,
Complette Knaben-Anzüge billigst.



Tuchröcke und Fracks à 5½, 7, 8 bis 10 Thaler,
Buckskin-Beinkleider à 2½, 3½, 4 bis 6 Thaler,
Westen in allen Stoffen à 25 sgr., 1¼ bis 3 Thaler,
Steppröcke von 3, 4 bis 6 Thaler,
Haus- und Schlafröcke in größter Auswahl.

Zugleich empfehle ich eine große Auswahl echt amerikanischer Gummischuhe u. Nimrod-Regenröcke.

Roßmarkt No. 759. **Roßmarkt No. 759.**

Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.